

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Eine wahre Geschichte zur Lehre und Warnung

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

nehmen und reichen Frau in Basel, um Dienste zu suchen. Die vornehme Frau beguckte sie lange von Kopf zu Fuß und sagte endlich: Ja, willst du denn auch ehrlich und brav seyn, wenn du in ein Haus kommst wie meines und wenn Ich dich dinget. Auch wenn Ihr mich nicht dinget, will ich es seyn! erwiderte das Mädchen.

### Eine Doktor-Frage.

Ein berühmter Doktor wurde zu einer Frau gerufen, welche schon lange verheyrathet war und keine Kinder bekam und doch zu bekommen wünschte. Nachdem er verschiedene gelehrte Fragen an sie gethan, um auf den Grund ihrer Unfruchtbarkeit zu kommen, fragte er endlich noch: Erlauben Sie, haben vielleicht Ihre Frau Mutter den nemlichen Umstand gehabt?

### Eine wahre Geschichte zur Lehre und Warnung.

Das man aus Vorsatz keinen Menschen unrechter Weise in Unglück und Schaden bringen darf, weiß jeder vernünftige Mensch, und ich hoffe auch daß sich unter meinen Lesern kein einziger finden werde, der seinen Nächsten, gegen Religion und Gewissen vortheilen wollte.

Aber es gibt Gelegenheiten, wo man durch Unvorsichtigkeit seinen Nächsten um Leben und Ehre bringen kann, und darauf wollte ich durch folgende wahre Geschichte aufmerksam machen:

In einer großen ehemaligen Reichsstadt in Franken, lehrte vor vielleicht hundert Jahren, wo ein Dieb wegen eines Diebstahls von 10 fl. noch gebent wurde und die schensliche Tortur noch Statt fand, ein vornehmer Reisender in einem bedeutenden Gasthose an. Es wurde beyrn Nachessen auf Silber gespeist, und frühe des Morgens reizte der vornehme Gast ab.

Der Kellaer des Hauses räumte nach dem Nachessen den Tisch ab, und nach der Abreise des Gastes wurde ein silberner Becher vermisst. Der Gast war zu gut bekannt, als daß man ihn für einen Dieb hätte halten sollen, der ganze Verdacht fiel also auf den,

sonst als brav geschätzten, Kellner, der wiederholt betheuerte, daß er den Becher nicht entwendet habe.

Der Kellner wurde auf die Anklage seines Herrn verhaftet, in die schändlichen Gefängnisse der Stadt gebracht, welche sie noch in spätern Tagen brandmarkten, denn für unüberwiesene Personen waren unterirdische Löcher, ohne Licht und Sonne bekümmt. Der beschuldigte, sich seiner Unschuld bewußt, blieb bey der Aussage seiner Unschuld.

Die Richter, um die Sache kurz abzuhan, und vielleicht besser zu Schrüdern als zu Kriminalrächtern organisiert, erkannten die Torur, und der mehrträgige Schmerz der Folter erzwang ein lügenhaftes Geständnis des Raubes und der Gefosterte wurde gebent.

Es mochte ein Jahr verlossen seyn, als der nehmliche Reisende in dem nehmlichen Gasthof wieder abstieg. — Er wurde von einem andern Kellner bedient; fragte nach dem vorigen und ersuhr zu seinem Schrecken die ganze Geschichte.

Er ließ den Wirth rufen, zog einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete damit einen längst vergessenen und unbemühten Wand;schrank, in welchem sich der vermiste silberne Becher befand.

Es war so zugegangen: Der Kellner hatte beyrn Aufräumen der Tafel aus Unvorsichtigkeit den Becher stehen lassen, der Reisende, der ihn in Sicherheit bringen wollte, sperrte ihn in den Wand;schrank, und nahm den Schlüssel zu sich, ohne jemand etwas davon zu sagen und in der Meynung, daß er am nehmlichen Tag zurückkommen würde. Unvorhergesehene Umstände nöthigten ihn zu schneller Fortsetzung seiner Reise, und so kam dem falsch Angeklagten und Gerichteten sein möglicher Retter zu spät. — Der Gebentte wurde vom Hochgericht abgenommen, ehrlich begraben, und der Strick, der ihn erwürgte, wurde zum Andenken an dem Schild des Gasthauses, wo der Kellner gewesen war, angehängt, und wo ihn der Erzähler dieser Geschichte vor dreysig Jahr selbst noch hängen sah.

Die alten Lehren wird sich ein verständiger Leser selbst aus dieser Geschichte herausziehen.